

Erfahrungsbericht Erasmus: Guadeloupe – Université des Antilles, Bereich Wirtschaft (FB7)

Wie kommt man auf die Idee, für ein Auslandssemester nach Guadeloupe zu gehen?

Das war jene Frage, die mir immer wieder von allen Seiten gestellt wurde.

Definitiv ist Guadeloupe nicht gerade eines der gängigsten Studienziele. So war meines Erachtens nach auch der Verlauf des Auslandssemesters alles andere als gewöhnlich.

Die Besonderheiten fingen schon mit der Planung vorab an. Das Sommersemester in Guadeloupe geht ungefähr von Anfang Januar bis Anfang Mai, wobei die Zeiten variabel sind. Anfang des Jahres 2018 entstand der erste Kontakt zu den Verantwortlichen der Université des Antilles auf Guadeloupe. Ich erhielt eine freundliche E-Mail, dass man sich auf meinen Besuch der Universität freue und wurde gebeten, der Universität einige Dokumente zukommen zu lassen. Dies beinhaltete u. a. eine beglaubigte Übersetzung der Geburtsurkunde, was mich etwas stutzen ließ. Da dieses Dokument nicht ganz so einfach zu erhalten war, sendete ich zunächst nur die weiteren angefragten Dateien und beließ es dabei. Bis heute kam keine erneute Anfrage für die Geburtsurkunde. Dies war der erste Hinweis auf die Gelassenheit der Menschen auf Guadeloupe. Daraufhin schrieb mir der Verantwortliche der Université des Antilles, dass man sich bei mir im August/September wieder melden werde. Zu jener Zeit entstand jedoch kein weiterer Kontakt. Keine meiner E-Mails wurde beantwortet, sodass ich mir langsam Sorgen machte. Schließlich sollte mein Auslandssemester Anfang Januar 2019 starten und Ende September 2018 hatte ich noch immer keine Informationen über die genauen Semesterzeiten oder die aktuellen Kurslisten. Die Website der Universität war unterdessen in dauerhafter Bearbeitung, sodass auch dort nichts einzusehen war. Ende Oktober erhielt ich endlich die ersehnten Nachrichten mit der Information, dass die Verantwortlichen für die Erasmus Studenten auf Guadeloupe gewechselt haben und so meine Anfragen untergegangen seien. Mit weiteren Informationen wurde sehr sparsam umgegangen. Letztlich hatte ich die Auskunft wann das Semester beginnen wird und wann ich dementsprechend angereist sein sollte. Alles Weitere sollte sich erst mit Beginn des Aufenthalts ergeben.

Da das Sommersemester an der Université des Antilles von Januar bis Mai geht und das Wintersemester der Universität Bremen erst mit den Klausuren im März endet, war einiges für die Module in Bremen vorweg zu organisieren. Einige Professoren in Bremen ermöglichten es mir, eine mündliche Prüfung bereits im Dezember 2018 abzulegen und so die Klausur zu ersetzen. Andere Module muss ich nun im Sommersemester in Bremen nachholen. Auf jeden Fall ist es wichtig, sich rechtzeitig bei den Professoren zu informieren.

Da Guadeloupe zu Frankreich gehört, war eine Einreise mit dem Personalausweis ohne weiteres Visum möglich und die Währung ist auch auf Guadeloupe der Euro. Wenn man jedoch im Zuge des Aufenthaltes eine der umliegenden schönen Inseln in der Karibik (bspw. Dominica) bereisen möchte, ist zu beachten, dass der Reisepass notwendig ist.



Der Campus der Universität liegt etwas außerhalb von Pointe-à-Pitre, direkt am Meer mit einer sehr schönen Aussicht.

Auch wenn Basse-Terre die Hauptstadt der Insel ist, lebt der Großteil der Bevölkerung in Pointe-à-Pitre. Leider ist die Stadt selbst ziemlich verkommen und kein schöner Ort zum Wohnen. Dennoch sind hier die meisten Wohnungen und WG's zu finden. Es ist empfehlenswert, sich eine Wohnung nicht zu weit weg von der Universität zu suchen, da die Busse nur sehr selten fahren und der Verkehr extrem stauen kann. So kann es beispielweise sein, dass man von der Universität zum Nachbarort Gosier, eine Strecke von ca. 6 Km, eine halbe Stunde Fahrtzeit einplanen muss.

Ich habe mir vor der Anreise keine Unterkunft gesucht und nur für die erste Woche ein Airbnb gemietet. Die Suche vor Ort stellte sich allerdings schwieriger heraus als erwartet. Nach unzähligen Besichtigungen hatte ich das Glück, über einen Studenten eine Wohnung direkt im Hafen neben der Universität zu bekommen. Die Lage war perfekt, da die Universität zu Fuß in 10 Minuten zu erreichen war, ich eine unfassbar schöne Aussicht auf das Meer hatte und sich auch das Nachtleben direkt vor meiner Haustür abspielte, sodass ich nachts keine Probleme hatte, das Haus zu verlassen. In der Stadt Pointe-à-Pitre sollte man im Dunkeln nicht unbedingt alleine aus dem Haus gehen. Allerdings hatte die Lage auch seinen Preis, sodass ich 500€ Miete monatlich für mein WG Zimmer zu bezahlen hatte. Mein Vermieter war gleichzeitig mein Mitbewohner (29 Jahre alt), der sich die Wohnung vergangenes Jahr gekauft hatte. Wir haben uns super verstanden und für mich war es absolut von Vorteil, einen einheimischen Mitbewohner zu haben, mit dem ich ausschließlich Französisch sprechen konnte. Außerhalb von der Universität verbringt man im Gegensatz dazu die Zeit hauptsächlich mit den anderen Erasmus Studenten, wobei meist Deutsch oder Englisch gesprochen wird. Die günstigere Variante wäre das Studentenwohnheim „Crous“ gewesen, bei dem es jedoch kaum möglich war ein Zimmer zu bekommen, schon gar nicht so auf die Schnelle erst vor Ort.

Auf die Schnelle läuft in Guadeloupe rein gar nichts. Geduld ist hier absolut das Zauberwort. Die ersten Wochen in der Universität verbrachte ich weitestgehend mit warten. Die Organisation der Kurse und Veranstaltungen ist ein absolutes Chaos. Ständig vielen Kurse aus, Räume wurden geändert und auch Klausuren fanden letztendlich teilweise gar nicht statt. Informationen darüber gab es seitens der Professoren immer nur über WhatsApp an einige Studenten, die das dann weitertragen sollten.

Auch die Wahl der Kurse war entsprechend unübersichtlich und schwierig. In der zweiten Woche des Semesters trafen wir Erasmus Studenten der Wirtschafts-Fakultät uns mit dem Verantwortlichen dieses Bereiches. Er ging mit uns das Learning Agreement durch, das er zuvor unterzeichnet hatte. Dabei mussten wir feststellen, dass einige Kurse gar nicht stattfinden sollten, oder für uns nicht geeignet waren.

Schlussendlich belegte ich folgende Kurse:

- Gestion des Projets: Reines Diktieren des Professors von Inhalten, ohne Präsentation, schwierig für Nicht-Muttersprachler.
- Création d'entreprise: Interessant vom Inhalt, jedoch absolut chaotischer Verlauf der Vorlesungen.
- Audit d'entreprise: Reines Rechnen, bei dem die Professorin lediglich Zahlen diktierte, sehr schwierig für Nicht-Muttersprachler.
- Conjecture Economique: Analyse konjunktureller Veränderungen, vor allem Guadeloupes, sehr interessant aber auch sehr chaotisch mit ständigem Ausfall.
- Statistiques 2: Vor allem das Berechnen von Wahrscheinlichkeiten, erfordert viel Fleiß, um das mathematische Vokabular zu verstehen.
- Pratique d'Analyse et des techniques quantitatives: Sehr unfreundlicher Professor, ähnlich wie Statistiques 2.

Allgemein verliefen die Vorlesungen eher wie in der Schule. Dabei herrschte in den Klassenzimmern mit maximal 25 Studenten stets eine starke Geräuschkulisse, wobei die Studenten kamen und gingen wann sie wollten und Vögel durch die Räume flogen. Daraus resultierten entsprechend schwierige Lernbedingungen, sodass es sehr schwer war, den Inhalten auf Französisch zu folgen.

Die Kommilitonen waren dabei jedoch alle sehr hilfsbereit und gaben mir Ihre Mitschriften, ohne die es aufgrund mangelnder Skripte kaum möglich gewesen wäre, etwas nachzuarbeiten. Neben diesen Kursen belegte ich den verpflichtenden Französisch-Kurs mit allen Erasmus Studenten zusammen. Dieser startete jedoch erst Ende Februar und fand insgesamt letztlich nur ca. 7 Mal statt.

Zudem bietet die Universität über SUAPS und STAPS unzählige sportliche Aktivitäten an. Ich belegte einen Surfkurs, einen Tauchkurs sowie einen Kayakkurs. All drei Kurse fingen leider auch erst mitten im Semester an, haben sich aber absolut gelohnt. So bestand mein absolutes Highlight des Auslandssemesters darin, dass ich im Zuge des Surfkurses im Meer auf meinem Board saß, die kommenden Wellen beobachtete und in der Ferne eine Gruppe von Buckelwalen sah, die an dieser Stelle aus dem Wasser sprangen und für eine Weile herumtollten.

Mit den anderen Erasmus Studenten haben wir sehr viel unternommen. Unumgänglich ist dabei allerdings ein Auto, da die Busse eben nur sehr selten fahren. Da mein Auslandssemester in der Hauptsaison für Urlauber lag, waren die gängigen Autovermietungen schlicht unbezahlbar. Ich mietete mir daher zusammen mit einer weiteren Erasmus Studentin ein Auto bei einer Privatperson, dessen Kontakt wir über Erasmus Studenten des vorherigen Semesters bekommen haben. Wir zahlten zusammen 230€ im Monat. Das Auto war entsprechend leider nicht in einem sonderlich guten Zustand, sodass ungefähr einmal pro Monat etwas repariert werden musste. Der Vermieter war jedoch sehr nett und hat alles ohne Probleme und so schnell wie auf Guadeloupe möglich wieder repariert.

Die Natur der Insel ist einfach unbeschreiblich schön. Es gibt neben den unzähligen Traumstränden sehr viel zu entdecken. Wir unternahmen viele Wanderungen zu verschiedensten Wasserfällen im Regenwald oder beispielsweise auf den noch aktiven Vulkan

Soufrière. Angefangen mit dem Kurs der Universität entdeckte ich zudem meine Leidenschaft für das Tauchen. Die Unterwasserwelt Guadeloupes ist ebenfalls einzigartig.

So konnten wir nicht nur über Wasser die Wale beobachten, sondern beim Tauchen ihrem Gesang unter Wasser lauschen. Ansonsten verbrachten wir sehr viel entspannte Zeit in Hängematten am Strand, wenn wir eine Pause vom Surfen machten.



Im Allgemeinen war dieses Auslandssemester eine sehr wertvolle Erfahrung. Man begibt sich in ein fremdes Land und muss sich vor Ort selber zurechtfinden. Dabei stellte insbesondere das organisatorische Chaos der Universität des Antilles eine besondere Herausforderung dar. Ich denke, dass man dabei persönlich sehr viel lernen kann, unabhängig von den Kursen in der Universität. Guadeloupe ist eine absolut paradiesische Insel und ein traumhafter Ort, um zu studieren. Es muss einem dafür nur bewusst sein, dass es aufgrund der organisatorischen und sprachlichen Barrieren vor Ort nicht leicht ist, eine große Anzahl an Credit Points für die Heimatuniversität zu erlangen. Meine Französischkenntnisse haben sich dennoch deutlich verbessert, was meiner Meinung nach daraus resultiert, dass ich sehr viel im Alltag gesprochen habe und davor keine Hemmungen hatte. Daher war es für mich insgesamt eine wirklich schöne Zeit auf Guadeloupe, mit vielen neuen Eindrücken und Erfahrungen für das ganze Leben, die mir keine Vorlesung an der Universität hätte vermitteln können.